Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 32

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Prominenter Beweis. Auf die Frage eines Interviewers vom *SonntagsBlick* nach seinem militärischen Grad antwortete Markus Lusser, Nationalbank-Präsident: «Keiner. Ich bin ein Beweis dafür, dass man nicht unbedingt Oberleutnant sein muss, um Karriere zu machen in der Schweiz.»

Sinnvoll. Dem Freilichtmuseum Ballenberg spenden die Gebäudeversicherer den Blitzschutz. Die *Berner Zeitung* findet das Geschenk zum Jubeljahr sinnvoll: «Wenn das Schweizerhaus schon geistig auseinanderbricht, sind wenigstens seine Museumsmauern gegen Blitz und Donner geschützt.»

Bauernregel 1991. Die Jubiläums-Schweizerfahne in Kandersteg, 130 000 Franken teuer und 700 Quadratmeter gross, wurde schon nach wenigen Tagen durch ein Unwetter zerfetzt. Dazu die «Bauernregel 1991» in der *SonntagsZeitung:* «I tempi solenni (festlich, feierlich) non sono sempre Solari.»

Ungleiche Ellen. Bei einer Umfrage der *Limmat-Zeitung* unter Frauen formulierte eine junge Befragte ihre Alltagserfahrung so: «Mich stört, dass man einen Jungen, der mit vielen Mädchen befreundet war, für den Grössten hält, aber wenn ein Mädchen mit einigen Jungen befreundet war, nennt man sie eine Nutte.»

De Chilebott. Im kantonalzürcherischen *Kirchenboten,* dem eine Vereinigung mit der Herausgabe einer Alternative einheizen will, findet sich folgende Schmunzelepisode: In einem Altersheim schält Fräulein M. einen Apfel und schneidet ihn auf einer alten Zeitung sorgfältig in «Bitzli». Als die Pflegerin moniert, das sei doch «gruusig, die alt Zytig do drunder», kommt die prompte Antwort: «Nenei, das isch kei gruusigi Zytig, das isch de Chilebott.»

KKW. Die österreichische *Kronen-Zeitung* resumiert: «Die Kernkraftwerke in unserer Umgebung sind eher Gefahren- als Energiequellen.»

Stau ohne Staunen. Kolumnist Weinstein im Wiener *Kurier:* «Eh klar, warum's im Reiseverkehr an Kollaps gibt: Viele Leut' wollen eben an Teil ihres Sommerurlaubs im eigenen Auto verbringen.»

Traum- und Alptraum-Ehen. Peter Ustinov weist im *Kurier-Magazin* auf die Schweiz hin, wo Menschen, die nicht einmal dieselbe Sprache sprechen, auf relativ engem Raum friedlich zusammenleben und wo das Wort «Föderation» noch Sinn habe. Die Formulierung «Du sollst nicht trennen, was Gott vereint hat» gelte fürs «Traumehepaar Schweiz», nicht aber für zahlreiche «Vernunft-Ehen» Europas: «Die Pomp-Hochzeit, der man den Namen Jugoslawien gab, war eine davon.»

Dr. Eisenbart. Im Kreuzworträtsel einer freitäglichen Magazin-Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* steht: «12 senkrecht: Probates Mittel zur Beschleunigung der Thronfolge (hofft Di allenfalls insgeheim).» Korrekt ist das Lösungswort «Terror».

Ohne Spucken. Die *Neue Revue* schildert das Thai-Boxen, den «effektivsten Kampfsport der Welt», bei dem die Füsse als Speere, die Fäuste als Äxte, die Ellbogen und die Knie als Lanzen dienen. Nur weniges sei verboten: «Schläge mit dem Kopf und in den Unterleib, und man darf den am Boden Liegenden nicht anspucken.»

Übrigens ...

... heisst Konsequenz, auch einen Holzweg zu Ende gehen. *am*

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Der Abgebrannte kickt einen Gutgekleideten an: «Chönnted Sie mir en Lappe pumpe?»
«Was isch en Lappe?»
«Do händ Sie au wider rächt. Also, wie wär's mit eme Mille?»

Bundesrat Otto Stich mit Blick auf sein Taschentuch: «Verflixt, an was für eine Idee zur Einführung einer weiteren Steuer sollte mich dieser Knoten im Nastuch erinnern?»

«De Kari isch mit eme chliine Vermöge us em Schpiilkasino Campione zrugg-choo.»
«Sones Affeschwein ghaa?»
«Nei, mit eme grosse Vermöge gsii go schpile.»

Und da war noch der Herrenkleiderfabrikant, der wegen eines einzigen Rocks alles verlor, was er mit hunderttausend Herrenanzügen verdient hatte.

Das Auto kommt von der Strasse ab, streift einen Baum, durchschlägt einen Gartenhag, saust in ein Haus und bleibt schrottreif stehen. Ihm entsteigt ein unverletzter Automobilist, der vom entgeisterten Hauseigentümer gefragt wird: «Sind dänn Sie psoffe?»
«Tänk woll», ruft der Automobilist gereizt, «oder händ Sie gmeint, ich fahri eso hundsmiserabel Auto?»

«Mini Schwöschter chunnt nonid ganz druus. Sie meint, de Linth-Kanal sig au es Programm im Färnseh.»

«Herr Doktor, Sie müssen mich unbedingt von der Schnarcherei befreien, sonst riskiere ich, meinen Job in der Bundesverwaltung zu verlieren.»

«Ich bin nie em Vatter sis Lieblingschind gsii.»
«Wievill Chind sind ihr dänn gsii?»
«Nu ich elei.»

Er zu ihr vor einer Sommerparty: «Du ziehst doch hoffentlich nicht wieder das Ausgeschnittene mit freiem Blick auf deine Blinddarmnarbe an.»

Das Starmannequin: «Wir haben einen wundervollen Beruf, nur müssen wir uns ständig Blössen geben.»

«Für mich isch en Alkoholiker en Mäntsch, wo gliich vill trinkt wie'n ich und du, aber wo mir uf d Närve goht.»

«Es schtimmt scho, was en Wüsseschaftler gsait hät: Färnseh isch nid gsund. Ich märkes a mir sälber: Sit ich Färnseh luege, chumi chuum no a di frisch Luft.»

Während einer mit dem defekten Fallschirm erdwärts saust, kommt ein anderer von unten hochgeflitzt. «He», ruft der Fallschirmler, «chönd Sie Fallschirm flicke?»
Da ruft der andere: «Nei, nu Gasleitige.»

Ein Mann beschwert sich beim Taxiunternehmen. Er warte immer noch aufs Taxi, das ihn zum Flughafen bringen sollte. Die Frau in der Zentrale meint tröstend: «Nu kei Sorge mache, s Flugzüüg flüügt jo einewäg nie pünktlich ab.»
Knurrt der Mann: «Hütt ganz sicher nid, ich bi nämlich de Pilot.»

Der Schlusspunkt

Es gibt viele Jahrgänge.
Und viele Flaschen.